

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 53 (1966)
Heft: 22

Artikel: Verein katholischer Lehrerinnen der Schweiz : zum 75jährigen Bestehen des Vereins
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-536048>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 26.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ihr zur Erziehung anvertraut. Sie bestimmt das werdende Menschenbild dieser Kinder. An ihr liegt es, daß Buben und Mädchen von klein auf in rechter Weise über die Zuordnung von Mann und Frau denken lernen, daß insbesondere die Mädchen nicht auf falsche Rollenbilder und traditionelle Beschränkungen festgelegt werden, sich nicht nur aus der Mütterlichkeit, sondern auch aus ihrem Menschsein als Frau von Anfang an verstehen lernen. Daß ein solches schöpfungsgerechtes Menschenbild in den Kindern grundgelegt wird, ist entscheidend für ihre spätere partnerschaftliche Zusammenarbeit. Leider entsprechen dieser Forderung noch nicht unsere Lehrbücher. Viele Lesebücher sind festgelegt auf vorindustrielle ländliche Lebensformen und Leitbilder und damit auch auf ein veraltetes Bild der Frau, das meistens noch religiös verbrämt wird, was besonders schlimm ist. Dadurch wird die Gefahr hervorgerufen, daß das Christentum mit vergangenen Gesellschaftsformen und Leitbildern identifiziert und als ebenso überholt angesehen wird wie diese. Hier ist noch viel Arbeit nötig.

Die kleinen Mädchen müssen heute vom Einschulungsalter an in vieler Hinsicht doppelte Erziehung erhalten: Leben in der Ehe – Leben im Alleinstand; Leben mit Beruf und Familie – Leben mit einer dieser beiden Möglichkeiten; Vorbereitung auf die ganze Breite der Berufsskala, die nun auch für die Frau zugänglich ist. Die gesellschaftliche Disqualifizierung der unverheirateten Frau muß schon im Kindesalter bei Buben und Mädchen bekämpft werden. Man kann nie früh genug anfangen, familienhafte Qualitäten in den Kindern zu wecken, und zwar gerade auch in den Buben, bei denen dies früher vernachlässigt worden ist. Dieses alles trägt bei zu einer Erziehung zur künftigen Partnerschaft.

Es geht auch nicht an, daß die naturwissenschaftlich-technischen Berufe von Christen nahezu säuberlich frei sind und schon längst von Christinnen. Hier zeigt sich der Fehler einer falschen pastoralen Führung, insbesondere der Frau, was sich am Bildungsdefizit bemerkbar macht⁴.

Die Mädchen sind aber auch vom Kindesalter an auf die sogenannte Dreiphasentheorie hin zu informieren und zu erziehen. Dazu gehört, daß sie in der Jugend die Berufsausbildung um so ernster

nehmen, je mehr ihnen die Möglichkeit vor Augen steht, in der dritten Lebensphase wieder in den Beruf zurückzukehren, nachdem die Kinder größer geworden sind. Wie es keine Disqualifizierung der unverheirateten berufstätigen Frau geben darf, so muß auch künftig die verheiratete berufstätige Frau im kirchlichen Raum vor Verdächtigungen sicher sein können.

Wenn es uns künftig gelingt, das Leben in der technischen Zeit wieder lebbar zu machen, so sicher nicht ohne einen Neugewinn an Freude. Freude ist etwas anderes als Oberflächlichkeit und kann durchaus dem Leiden benachbart sein, sogar aus Leiden hervorgehen. Freude überwindet aber die Resignation. Resignation gibt es heute auf der ganzen Welt, in den Industrieländern vielfach wegen der Erfüllung aller Bedürfnisse, aus Sättigung, aus Mangel an Dankbarkeit. Schrecklich ist es für den Menschen, keine Wünsche mehr zu haben und alle guten Gaben als selbstverständlich, ja selbstverdient hinzunehmen. In den Entwicklungsländern entsteht die Resignation vielfach noch aus den Schwierigkeiten im Kampf ums Dasein, was eine weniger gefährliche Form der Resignation ist. Aus all diesem kann echte Freude befreien. Es klingt vielleicht sehr anspruchslos, aber es ist im Grunde doch ein hoher Anspruch, wenn man der heutigen Frau nahelegt, Zeichen der Freude zu sein.

Verein katholischer Lehrerinnen der Schweiz: Zum 75jährigen Bestehen des Vereins

Wenn im Zeitalter der höheren Lebenserwartung ein Mensch seinen 75. Geburtstag feiert, ist dies wohl Grund zur Freude; Radio Beromünster wird ihn in seiner Gratulationssendung jedoch nicht erwähnen. Was sind schon 75 Jahre in unserer schnelllebigen Zeit!? Und doch enthalten sie gar vieles, was dem Außenstehenden nicht aufgefallen oder wieder entgangen ist.

Auch der Verein katholischer Lehrerinnen der Schweiz ist dieses Jahr 75 geworden. Nein, wirklich noch kein patriarchalisches Alter! Aber doch Jahre genug, um sich zu besinnen, was denn eigentlich der VKLS seit seiner Gründung getan

⁴ Vgl. «Bildung – Bildungsrückstand, Theologische Fragen heute», Bd. 6, München 1966.

habe, vor allem aber, welche Aufgaben seiner noch warten.

Sicher war es das Walten des Heiligen Geistes, welches das Grüppchen der 18 Lehrerinnen im Jahre 1891 veranlaßte, sich zu einem Verein zusammenzuschließen. Eben hatten sie einige Tage der Einkehr hinter sich, und nun wollten sie in gemeinsamer Arbeit ihr Lehrerinnenideal anstreben: das Reich Gottes in die Herzen der Kinder tragen. Aber auch die damalige Situation der Lehrerin selber drängte förmlich zu einem Zusammenschluß. In ihrem Berufe stand die lehrende Frau vollends isoliert da. Ein kleines Festspiel zum 25. Jubiläum des VKLS zeigt deutlich, was der Verein seinen Mitgliedern schenken konnte: Geborgenheit im Kreise Gleichgesinnter, Führung und Weiterbildung durch Exerzitien und Kurse, notwendige Literatur durch Schaffung einer Lehrerinnenbibliothek, Studien-Beihilfen für mittellose Lehramtskandidatinnen, Sicherung durch Kranken-, Invaliditäts- und Alterskasse, Unterstützung unverschuldet in Not geratener Kolleginnen. Eine Zeitlang unterhielt der VKLS eine eigene kleine Zeitung in Form einer Beilage zur «Schweizer Schule». Sie nannte sich «Die Lehrerin». Später wurde sie mit der «Schweizer Schule» zu einem Ganzen zusammengefügt, blieb allerdings bis vor kurzem als Rubrik «Lehrerin» in gewissem Sinne weiterbestehen. Und wenn auch heute die «Schweizer Schule» ohne Rubriken erscheint, so arbeitet der VKLS noch immer in ihrer Redaktion mit, trägt Sorge zu ihrem Fortbestand und müht sich mit dem Katholischen Lehrerverein um eine zeitgemäße Gestaltung. – Auch eine Stellenvermittlung erhielt der Verein im Jahre 1939. Er schloß sich in dieser Angelegenheit mit dem Schweizerischen Verband katholischer Mädchenschutzvereine zusammen. Man kann sich denken, daß eine solche Institution in den stellenarmen Jahren um 1940 eine begrüßenswerte Sache war. Der Verband PRO FILIA (neuer Name für den Verband der Mädchenschutzvereine) hat seine Arbeit für uns nicht eingestellt, und es bietet sich hier eine willkommene Gelegenheit, auf seine Tätigkeit hinzuweisen. PRO FILIA rät uns, wenn Schülerinnen ein gutes Plätzchen suchen, sie ist aber auch bereit, jungen Kolleginnen eine geeignete Auslandstelle zu vermitteln.

Für so vieles dürfen wir unsern Vereinsvorfahren, insbesondere der Gründerin, Fräulein Marie Keiser, dankbar sein. Freuen sollen wir uns auch

über die reiche Ernte, die im Laufe von 75 Jahren herangereift ist.

Nun folgt aber der große Einwurf: Das war alles einmal gut und sogar notwendig. Heute jedoch braucht keine junge Lehrerin mehr den bergenden Kreis der Kolleginnen; sie ist am Ende ihrer Ausbildungszeit selbständig genug, sich im Leben zurechtzufinden. Sie benötigt auch keine finanzielle Beihilfe mehr; das Stipendienwesen ist doch zur Zeit viel besser ausgebaut als damals. Für das Alter ist durch die kantonalen Pensionskassen und die AHV vorgesorgt, und für die Aufnahme in eine Kranken- und Unfallkasse wird schon im Kindesalter gesorgt. Weiterbildung, Kurse, religiöse Vertiefung? Ja, sicher. Doch auch hier ist das Angebot von allen Seiten übergroß; von Büchern und Zeitschriften wollen wir gar nicht reden. Wozu also heute noch einen katholischen Lehrerinnenverein?

Um diese Frage beantworten zu können, müssen wir, so glaube ich, die Dinge von einer ganz anderen Warte her sehen, als es die Gründerinnen des VKLS taten. Zwar steht im Mittelpunkt unserer Bestrebungen noch immer das Kind. Aber es lebt in einer veränderten Welt, und wir, die es zu führen haben, müssen uns mit dieser auseinandersetzen. An uns *Lehrerinnen* ergeht der Ruf der Zeit anders als beispielsweise an eine Krankenschwester, eine Bürolistin, eine Verkäuferin. Was vermag aber das Einzelne auszurichten angesichts der uns gestellten großen Aufgaben? Ich denke etwa an Fragen der Mädchenbildung, die einer sorgsamsten Überprüfung bedürfen, an Probleme der Koordination im Schulwesen, an unser Engagement in der Ökumene, in der Sorge um die Schulen der Entwicklungsländer usw. Wie schalten wir uns ein in die Tätigkeit bedeutender Frauenverbände, zum Beispiel des Schweizerischen Katholischen Frauenbundes, wenn nicht über den Berufsverband der Lehrerinnen? Auch der internationale Zusammenschluß lehrender Frauen ist nur auf Vereinsebene möglich. Viele pädagogische Aufgaben sind den männlichen Kollegen gleich wie uns gestellt. Darum wurde vor zwei Jahren der Dachverband des Katholischen Lehrerbundes der Schweiz (KLS) gegründet, damit eine Zusammenarbeit besser möglich werde. Es braucht diesen Zusammenschluß, wenn wir den nivellierenden Einflüssen unserer Zeit durch eine echt christliche Auffassung unseres Berufes entgegensteuern wollen. Doch dürfen wir nicht vergessen, daß uns Lehre-

rinnen manche Frage beschäftigt, beschäftigen *muß*, die an unsere Kollegen nicht herantritt, zum mindesten nicht in gleicher Intensität. Beweist dies nicht das Referat unserer GV in Sankt Gallen: «Auftrag der Frau in der Kirche», worin die Referentin Punkte berührte, die uns als lehrende Frauen zuinnerst angehen. Und sagen wir es ehrlich: Sind wir nicht doch zuweilen froh über den «bergenden Kreis» der Kolleginnen? Wir machen nicht gerne in Sentimentalität, und darum reden wir lieber von «Lehrerinnenrunde» oder «Zirkel». Im Grunde meinen wir aber dasselbe wie die Gründerinnen des Verbandes, nämlich die freundschaftliche Offenheit von Kolleginnen «unter sich», das gegenseitige Raten und Helfen in gleichen Schwierigkeiten, ein tiefes Verstehen und Verstandenwerden im Verein der Kolleginnen?

Gerne verzichte ich auf eine lange Aufzählung vereinsgeschichtlicher Daten. Doch mag es von Interesse sein zu erfahren, wann sich unsere Sektionen gebildet bzw. angeschlossen haben. Schon in den Berichten des Gründungsjahres lesen wir von den Sektionen Aargau und Luzern.

Es folgten:

1892 St. Gallen

1899 Thurgau

1904 Basel-Stadt und -Land

1913 Oberwallis

1915 Zug

1916 Solothurn

1918 Tessin

1921 St. Katharina St. Gallen

1933 Fribourg

beide Sektionen später wieder aufgelöst

1934 Bruder Klaus

Gerne hoffen wir, daß sich in absehbarer Zeit wieder eine vermehrte Zusammenarbeit mit der Association des Institutrices Fribourgeoises ergebe. – Von der Gründung bis 1935 leitete Fräulein Marie Kaiser aus Zug, Lehrerin in Auw und später Leiterin des Töchterheims «Stella maris» in Aarau, den Verein. Ihr folgte für weitere acht Jahre Fräulein Margrit Müller, Solothurn. Noch heute steht sie dem VKLS mit Rat und Tat bei. Fräulein Elsa Bossard übernahm 1943 das Amt der Präsidentin. Sie kann unser menschliches Tun und Lassen bereits aus der Ewigkeit beurteilen. Fräulein Elisabeth Kunz, Zug, und Fräulein Maria Scherrer, St. Gallen, waren alsdann die initiativen Leiterinnen des VKLS, Elisabeth Kunz während sechs, Maria Scherrer während

sieben Jahren. Sie brauche ich wohl kaum näher vorzustellen, sind sie uns allen doch als liebe Kolleginnen bekannt.

*

So rücken wir langsam wieder der Gegenwart näher, und ich erlaube mir, anschließend die Vereinschronik des vergangenen Jahres auszugsweise und im Telegrammstil wiederzugeben.

6./7. November 1965: Delegierten- und Generalversammlung in Basel. Schwester Johanna Haups, Katharinaschwester aus Kastanienbaum, spricht aus ihrer reichen Erfahrung über das erziehungsschwierige Mädchen und seine Führung.

27. Januar 1966: Versammlung der Sektionspräsidenten und -Präsidentinnen in Zug, St. Michael. Die Burundiaktion steht zur Diskussion. Herr Seminardirektor Dr. Kunz legt die absolute Notwendigkeit der Aktion dar: Mit einer halben Million Franken kann der KLS die christliche Lehrerbildung in Burundi sichern helfen. – Sind alle unsere Kollegen und Kolleginnen so überzeugt von der Dringlichkeit des Anliegens?

29. Januar 1966: Am selben Abend Vorstandssitzung des VKLS in Einsiedeln. Diese Sitzung hat jeweils den Charakter eines geselligen Beisammenseins im Anschluß an die Vereinsarbeit.

10. Februar 1966: Besuch des Lehrerinnenseminars Menzingen durch die Präsidentin und Vizepräsidentin. Vereinswerbung mittels Lichtbilder.

23. Februar 1966: Dasselbe in Ingenbohl. – Was denken wohl die Seminaristinnen? «Man merkt die Absicht und wird verstimmt!» Ja??

8. März 1966: ... und in Cham, Heilig Kreuz.

19./20. März 1966: Fräulein Marlina Blum, Vizepräsidentin, und Präsidentin besuchen das Zentrum für Fragen des Schul- und Erziehungswesens in Genf. Ein Fragebogen über Mädchenbildung, ausgearbeitet von den Kolleginnen Marlina Blum, Dr. Margrit Erni und Dr. Gertrud Spieß, ist Gegenstand der Beratung. Herr Dr. Egger, Direktor des Informationszentrums, wird unser Material bei einer allgemeinen eidgenössischen Erhebung mitverwenden.

12. bis 16. April 1966: Kurs in Hertenstein: «Lebenskunde – Film und Diskussion». Schwester Augustina Rosenberg und Fräulein Dr. Erni bestreiten, jede in ihrer einmaligen Art, die Kurswoche. – Wer dabei war, freut sich auf die Fortsetzung.

23. April 1966: Präsidententagung des KLVs in Zug. Auch die Sektionspräsidentinnen sind eingeladen. Seminardirektor Dr. Bucher und Dr.

Egger sprechen über das höchst aktuelle Thema: «Koordination des schweizerischen Schulwesens, Probleme und Möglichkeiten».

11. Juni 1966: Eine Koordinationskommission unter der Leitung von Seminardirektor Dr. Bucher tagt in Zug. Auch Lehrerinnen sind dabei.

7. Juli 1966: Kurzes Gespräch über Vereinsfragen mit den Seminaristinnen von Baldegg.

Dann kamen die Sommerferien, und die Vereinsarbeit beschränkte sich aufs Schriftliche oder stockte in diesem und jenem Sektor.

Das ist, in knapper Form, unser Vereinskalendar 1965/66. Natürlich wurden auch Querverbindungen zu andern Organisationen unterhalten, zu ausländischen Lehrerinnen- und Lehrer-Verbänden, Mädchenschutzverbänden (PRO FILIA), Katholischer Arbeiterbewegung, Staatsbürgerlichem Verband katholischer Schweizerinnen, Unio Academica usw. Die Arbeit neutraler pädagogischer Verbände verfolgten wir mit Interesse, nahmen auch an deren Versammlungen teil. Eine Annäherung an die Kolleginnen und Kollegen vom Evangelischen Schulverein erfüllt uns mit Freude. – In besonderer Weise schalten wir uns in die Aufgaben des Schweizerischen Katholischen Frauenbundes (SKF), unserer Dachorganisation, ein. Er organisierte mit der Kommission für Erziehung und Unterricht (KEU) am 4./5. Juni 1966 ein Symposium über Mädchenbildung, wobei unsere Vertreterinnen mitplanten. Am 14./15. Oktober fand eine Tagung statt, die das gleiche Thema behandelte.

Nicht gerecht wäre es, über die fortlaufende Missionsaktion des VKLS zu schweigen, die heuer zugunsten von Burundi zirka 18000 Franken eingetragen hat und hoffentlich noch manchen Tausender abliefern kann. Fräulein Maria Scherrer verwaltet mit großer Treue und Missionsfreude die Aktionskasse. Herzlichen Dank!

Zu guter Letzt darf ich noch einige Werke anführen, denen unsere Vertreterinnen Zeit und Kraft opfern. – Als neue Sekretärin der Hilfskasse wurde Fräulein Hilde Gerodetti, langjährige Mitarbeiterin, gewählt. Fräulein Käthi Herzog und Fräulein Agnes Hugentobler vertreten neuerdings den VKLS bei der Hilfskasse. – Die Krankenkasse wird noch immer von Fräulein Lydia Schwarz betreut. Sie nimmt zwar keine neuen Mitglieder mehr auf. Dafür hat sich die Krankenkasse des KLVS zur Verfügung gestellt,

eventuellen Interessentinnen Aufnahme zu gewähren. – Beim SJW, beim Schulwand- und Bibelwandbilderwerk, in der Interkantonalen Mittelstufenkonferenz und beim Jugendfriedensblatt «Zum Tag des guten Willens» schaffen Kolleginnen aus unserem Vorstand kräftig mit. Eine Kollegin betreut einen Teil der Vorarbeiten für den Schülerkalender «Mein Freund». Von der redaktionellen Mitarbeit bei der «Schweizer Schule» habe ich bereits geschrieben.

Die Arbeit der Sektionen wird in kurzer Zusammenstellung noch eigens erwähnt werden. In all ihrem Bestehen wie auch in der Arbeit des Zentralverbandes gilt eines: Mit froher Zuversicht ans Werk gehen, weil wir mit unserem ganzen Tun in Erfolg und Mißerfolg gänzlich in Gottes Vorsehung geborgen sind.

11 Kolleginnen sind in diesem Vereinsjahr von Gott heimgeholt worden:

Sektion Aargau: Fischer Berta, Furger Emma, Stutz Anna

Sektion Gallus: Frey Beatrice, Högger Anna

Sektion Luzernbiet: Krieger Josy, Fischer Maria

Sektion Solothurn: Soland Maria

Sektion Tessin: Berudi-Farei Alfonsina, Ferrari Teresa

Sektion Zug: Schwester Nicola Webstein.

Weil sie die «Kleinen, die an Ihn glauben», aufgenommen haben, möge der Herr auch sie in Gnade annehmen!

Unser Verein zählte 1965	1861 Mitglieder
heute: 1966	1897 Mitglieder
Zuwachs	36 Mitglieder
Gemeldete Neueintritte	101 Mitglieder
Todesfälle	11 Mitglieder
Folglich Austritte	54 Mitglieder
(meist wegen Verheiratung, Klostereintritt oder Auslandsaufenthalt)	

SEKTIONSBERICHTE

Namen, Mitgliederzahl und Veranstaltungen

Aargau 170

Einkehrtag Kloster Fahr: «Wir sind Gottes Volk» Katechet P. von Felten, Aarau.

Generalversammlung mit Lichtbildervortrag über Burundi von Seminardirektor Dr. Kunz, Zug.

Zirkelarbeit: Probleme um den Religions- und Bibelunterricht als Schulfach.

Gute Zusammenarbeit mit dem kath. Erziehungsverein.

Baselland 70

Lichtbildervortrag: «Das Baselbiet» von René Gilliéron, Pfeffingen.

Lichtbildervortrag: «Kirchenfenster in neuster Zeit» Kuno Stöckli, Aesch.
Generalversammlung: «Im Heiligen Land». Lichtbildervortrag von Pfarrer Ottiger, Aesch.
Vortrag: «Probleme im Religionsunterricht». Prof. Dr. Müller (Einladung der Sektion Baselstadt).
Alle Veranstaltungen *gemeinsam mit KLVS Sektion BL*.

Baselstadt 89
Diskussion über Schulprobleme.
Lichtbildervortrag über den Gotthard.
Heimatkundliche Führung mit Dr. Markus Fürstenberger. Besondere Aufmerksamkeit wurde den *Fragen des Religionsunterrichtes* geschenkt.
Alle Veranstaltungen *gemeinsam mit KLVS Sektion BS*

Bruder Klaus 46
Die Sektion ist dem Kantonalverband des KLVS angeschlossen und führt die meisten Veranstaltungen mit diesem gemeinsam durch.

Gallus 520
Hauptversammlung: «Alles Leben ist Liebe». Rektor M. Kürner, Zug.
Gespräch: «Ökumene in der Schule». Veranstaltung mit neutralem Lehrerinnenverein.
Einkehrtag: «Hüter unserer Brüder». Pater Hilarin Felder, Solothurn.
Adventsfeier: «Advent ist Ruf zur Stille – Wie antworten wir?» Gespräch.
Zusammenkunft der Pensionierten
Gespräch: «Schmerz, Not, Tod – Halten wir in der Erziehung das Schwere möglichst fern, oder machen wir damit vertraut?»
Studientag: «Kirchliche Erneuerung – Ihre Möglichkeit, ihre Grenzen». Prof. Dr. Stirnimann, Fribourg.
Filmmachmittag: «Wer die Nachtigall stört». Diskussion.
Die Sektion hat sich besonders pädagogischen, psychologischen, religiösen Fragen zugewandt. Die Anstöße des Konzils wurden ausgenützt zu Gesprächen und Referaten.
Der Arbeitsausschuß der katholischen Administration St.Gallen veranstaltet regelmäßig *gemeinsame Tagungen mit KLVS und VKLS*, zum Beispiel über Film und Fernsehen, Bibelunterricht.

Luzernbiet 330
Adventsversammlung: «Besuch in Taizé». M. Kürner.
Einkehrtag: «Wir sind Kirche». Pater Ubald Pichter.
Kosmetikkurs: Frau Margrit Bürgi, Luzern.
Kochkurs: Vreni Fäßler und Johanna Marti, Luzern.
Pensioniertentagung
Generalversammlung: «Tiefenpsychologisches um Erziehung und Erzieher». Dr. A. Beeli, Luzern.
4 Zirkelnachmittage: «Erziehung zum Mitmenschen». Pater Aemilian Schaer, Zürich.
Vortrag: «Der katholische Laie und Ökumenismus des Konzils». Dr. A. Cadotsch, Solothurn.
Die Sektion Luzernbiet ist im Kantonalverband mit den fünf Sektionen des KLVS zusammengeschlossen und organisiert weitere Veranstaltungen mit den Kollegen gemeinsam.

Solothurn 83
Jahresversammlung: «Schulschwierigkeiten unserer Kinder» Dr. H. Krebs, Schulpsychiater.
Einkehrtag: «Gottbegegnung – Menschbegegnung» Pater Aemilian Schaer, Zürich.
Ausflug mit den Pensionierten.
Adventsfeier in Olten.
Zirkel in Solothurn: Neu ins Leben gerufen als Zirkel der Jungen, zusammen mit den Lehrern. Thema: «Die neue Kirche und die Erziehung». (Dr. A. Müller) Leitung: Dr. A. Cadotsch, Solothurn.

Tessin 120
Vortrag: «Teilhard de Chardin». Don C. Melzi.
Visita all istituto S. Eugenio.
Einkehrtag: «Il popolo di Dio nel mistero della Chiesa». Don S. Vitalini.
Vortrag: «L'educazione alla pace» Prof. M. Cattaneo.
Visita all istituto di Loverciano.
Die Sektion arbeitet in vielen Belangen mit den katholischen Lehrern zusammen.

Thurgau 37
Vortrag: «Katholisches Bildungsdefizit». Seminardirektor Dr. Bucher, Rickenbach.
Vortrag: «Paulus und die Reformatoren». Seminardirektor Dr. Kunz, Zug.
Zusammenarbeit mit dem kantonalen Erziehungsverein.

Wallis 165
Vortrag: «Das Frauenbild im Wechsel der Zeit – Probleme der modernen Mädchen- und Frauenbildung». Fräulein Dr. M. Erni.

Zug 162
Vortrag: «Wie helfen wir dem sprachgestörten und legasthenischen Kinde?» Fräulein Maria Heß, Zug.
Ausspracheabende über Koedukation und Koinstruktion. Leiter: Seminardirektor Dr. Bucher, Schwester Christa Oechslin, Seminardirektor Dr. Dilger.
Englischkurse
Bastelkurs
Besinnungstage in Taizé
Die Sektion arbeitet in manchen Belangen mit den Kollegen vom KLVS zusammen.

Richtlinien zur geschlechtlichen Erziehung

Erarbeitet vom Bezirksverband Oberbayern der KEG

A. Hauptursachen der erzieherischen Schwierigkeiten auf geschlechtlichem Gebiet

1. Disharmonie zwischen körperlicher und geistig-seelischer Reife: Die Kinder werden heute